

Sommerfest des Männerchors Niederhelfenschwil

Letzten Samstagabend lud der Männerchor Niederhelfenschwil erstmals zu einem Sommerfest im Freien ein. Der wunderbare Sommerabend bot eine einmalige Kulisse. Den zahlreich erschienenen Besuchern wurde, unter der Leitung von Gerda Hardegger, ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Im ersten Block kamen die Sänger nach einer Reise auf hoher See, verkleidet als Seemänner, Kapitäne, Piraten u.a., auf der Bühne an. Mit den Liedern „Seemann“, „Kleine Barke“ und „Die Fischer von San Juan“ wurde von ihrem Fernweh, ihren Erlebnissen, und Sehnsüchten in der Fremde berichtet.

Kaum angekommen erzählen die Sänger im 2. Block von früheren Zeiten. Liebe, Erinnerungen, Leidenschaft und Enttäuschung sind in „Mendocino“, „Du hast mich tausendmal belogen“ und „Rote Lippen soll man küssen“ allesamt enthalten.

Mit dem Lied „Ein Loch ist im Eimer“, vorgetragen von den Chormitgliedern Felix Jung und Stefan Thalman, wurde versucht dieses Problem zu beheben. Die angewandte Methode taugte jedoch nicht. Auch die „Diplomatenjagd“, gesungen vom Chormitglied Andy Schidla, enthielt Humor und Schalk.

In einem weiteren Block wanderten die Sänger, mit Edelweisshemd bekleidet und entsprechendem Outfit, Richtung Toggenburg und Alpstein. Ihre Erlebnisse erzählten sie dabei gesanglich mit den Liedern „Siloballe-Blues“, „Morgenrot im Alpstein“ und Alperose.

Auf dem Berg werden die Wanderer von einem Alphorntrio begrüsst. Die Alphörner, die immer wieder faszinieren, wurden geblasen von Michael Rüttimann, Stefan Hardegger und Karl Göldi. Ihre Gefühle auf dem Berg drückten die singenden Männer mit den Liedern „Mini Freud“ und mit „Uf dä Alpe obe“ aus.

Der Chor verabschiedete sich mit dem „Helfetschwiler Blues“ und die verlangte Zugabe wurde mit dem „Schuld daran war nur der Bossa Nova“ erfüllt.

Das Publikum war begeistert vom vielfältigen Programm und applaudierte jeweils entsprechend. Nach den Darbietungen genossen die Sänger zusammen mit Besuchern den wunderschönen Abend im Freien beim gemütlichen Zusammensein.

Bericht Albert Frey